

Zeitung der Arbeiterbewegung

Zeitung für das deutsche Volk
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat August 1.— Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 Mk., durch die Post 1.35 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Bestellbares Publikations-Organ für die
Stadt Karlsruhe.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 95

Dienstag, den 15. August 1933

Seite 44

Totalidee der NSDAP

Eine Rede des Reichsstatthalters Sautel

Friedrichroda, 14. August.

Im Rahmen des in Friedrichroda abgehaltenen Deutschen Tages fand ein Thüringer Parteitag statt, auf dem Reichsstatthalter Sautel eine bedeutende Rede hielt. Er führte u. a. aus:

Es ist hier schon zum Ausdruck gebracht worden, daß eins für uns alle unzweifelhaft ist:

Die Totalität des Nationalsozialismus

In bezug auf die Macht in ganz Deutschland, die uns jetzt und auf absehbare Zeit nicht entzogen werden kann. So haben wir zur Durchführung aller Maßnahmen zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Ideale in allen Lebenszweigen Zeit. Wir wollen Zeit haben, damit wir das, was wir tun, so gut und so gründlich tun, daß es zum Segen und zum Glück der gesamten Nation und daß es vor der Kritik der Welt und vor der Geschichte bestehen soll.

Wie brauchen auch keine Sorge zu haben, daß uns die Macht zu irgendeiner Zeit wieder entzogen werden könnte. Dafür bürgt unsere unerschütterliche SS. und unsere eben unerschütterliche SA.

Aber weil wir die Macht haben, erwächst für uns bis zum kleinsten Führer auch eine riesengroße Verantwortung gegenüber dem Schicksal des gesamten Volkes und gegenüber der Geschichte. Und Sie nur das, womit der oberste Führer, der ja seine Grundzüge laufend in der Presse und durch seine Reden kundgibt, sich einverstanden erklären kann.

Es ist der unerlöschliche Wille des Führers, daß in keine nationalsozialistische Behörde irgendwelche Eingriffe von irgendeiner Seite vorgenommen werden dürfen, und genau das gleiche gilt von der Wirtschaft.

Wenn wir als Nationalsozialisten uns anheischig machen, jetzt den Charakter der Zeit für das kommende Jahrtausend zu bestimmen, dann müssen Sie sich klar darüber sein, daß Sie unser Programm und unsere Ideen nicht in einem Jahrhundert durchführen können, sondern daß darüber vielleicht 200 oder 300 Jahre vergehen müssen.

Die erste der großen Aufgaben, die wir jetzt erfüllen werden, besteht darin, in Deutschland eine Autorität zu errichten, an der in der kommenden langen Geschichtsepoche nicht mehr gerüttelt werden kann!

Wir dulden in der Partei und in der Bewegung keinerlei Art von Parlamentarismus mehr. (Lebhafte Beifall). Richten Sie in Deutschland diese Autorität auf! Dann wird diese Autorität auch vom Ausland anerkannt werden. Wir werden — damit komme ich zu der zweiten großen Aufgabe, die uns am meisten am Herzen liegt — den europäischen Frieden bekommen, wenn das Ausland begreift, daß es nicht mehr die Möglichkeit hat, so wie früher von irgendwelchen Pseudoautoritäten in Deutschland irgendwelche andere Meinungen zu hören, als sie von der berufenen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht werden.

Einem solchen Volk gegenüber wird dann auch die übrige Welt Gerechtigkeit üben.

Wir alle, die wir zu dieser Generation gehören, die wir den Weltkrieg erlebt, die wir alle Leiden erfahren haben, wir wollen den Frieden, weiter nichts. Ich glaube, eine christliche Friedensrede, als es die gewesen ist, die unser Führer im Reichstag gehalten hat, ist von der Welt noch nicht gehört worden. Und nun komme ich zu der dritten großen Aufgabe.

Sie besteht darin, unser Volk in seiner Gesamtheit wieder in Arbeit zu bringen.

Ich bitte unentwegt alle, Wirtschaft und Handwerk, den Einsatz zu machen und mit daran zu helfen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wenn nicht in unserem Volke dieser bewundernswerte, gesunde, sittliche Kern steckt, wenn dieser deutsche Arbeiter als Mensch nicht so hervorragend wäre, dann hätten wir längst eine blutige, grausame Revolution gehabt, die vielleicht die letzten Reste der deutschen Werte zerstört hätte.

Sollte diese Arbeitsschicht von uns nicht siegreich beendet werden, dann könnte nach uns nur das Ende und der Bolschewismus kommen.

Es ist kein größeres Kunststück, in Deutschland die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, als es das Wunder gewesen ist, auf den Trümmern der Revolution und des Verlustes des Krieges diese Bewegung aufzubauen. (Lebhafte Beifall.)

Das sind die drei Aufgaben, die Ihnen gestellt sind. Ihre Aufgabe ist es, den übrigen Volksteilen diese beiden Begriffe zu vermitteln: Volksgemeinschaft — Führergedanke.

So erzieht die politische Leitung das Volk in politischer Hinsicht. Der SA. und der SS. erwachen die große vordringliche, geschichtliche Aufgabe, Hört dieser Bewegung zu sein, den deutschen Jungen zu einem tüchtigen deutschen Mann zu machen. Und die NSDAP. hat die große historische Aufgabe, den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus herauszuführen und ihn zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Volksgenossen zu erziehen. Nur in der Achtung der Aufgaben des anderen ist dann der Aufbau jener Autorität im ganzen Volke möglich, die Ihnen vom Führer zur allgemeinen Führung gemacht worden ist.

Balbos triumphaler Empfang

Die Begeisterung in Rom

Rom, 14. August.

Das Ozeanfluggeschwader ist nach fast sechswöchiger Abwesenheit wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Damit ist der zweite italienische Transatlantikflug, bei dem in 13 Etappen und 42 Tagen rund 20 000 Kilometer zurückgelegt worden sind, beendet.

Weit über 100 000 Menschen waren nach Ostia hinausgeeilt, um der Ankunft der Ozeanflieger beizuwohnen. Am Landungsplatz, wo die Flugzeuge anlegten, standen Mussolini im Schwarzhemd, der italienische Kronprinz, tausend Fliegeroffiziere in weißer Uniform zur Begrüßung des siegreichen Geschwaders bereit. Als das Geschwader über dem Flughafen erschien, wurde es von der riesigen Menge mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Als erstes Flugzeug ging das Balbos nieder. Ein ergreifender Augenblick war 10 Minuten später die Landung Balbos, auf den Mussolini zuging, um ihn zu umarmen, während das Faschistenlied, der Giovinezza und das Dröhnen der Motoren eine gewaltige Sinfonie bildeten. Nacheinander gingen die übrigen 22 Flugzeuge glatt auf dem Wasser nieder. Der Duce begrüßte jeden einzelnen der Flieger und ließ sich von ihm Bericht erstatten.

Die via triumphalis

Die Autofahrt von Ostia nach Rom gestaltete sich für die Transozeanflieger zu einem Triumphzug. Die Begeisterung, mit der sie während der ganzen Fahrt von unabsehbaren Massen bejubelt wurden, kannte keine Grenzen. Überall jubelten tausende freudig erregter Stimmen Mussolini zu, dem eigentlichen Schöpfer der italienischen Luftfahrt.

Schönheitsparade Balbos

Mit einem unbeschreiblichen Empfang ist der große Tag der Rückkehr der italienischen Ozeanflieger zu Ende gegangen, wie er auch in der italienischen Hauptstadt imitieren einer bis zur Weißglut gesteigerten Begeisterung noch nie dagewesen sein dürfte. Der Triumphzug der Flieger von Ostia bis zur Piazza Colonna in Rom dauerte volle anderthalb Stunden.

Als Balbo endlich gegen 21 Uhr mit den Mitgliedern des Geschwaders auf dem großen Balkon des Palazzo Colonna erschien, kannte der Jubel der Massen keine Grenzen mehr. Erst nachdem zum Jubel, daß Balbo sprachen wollte, wiederholt Fansaren ertönt waren, legte sich der Jubel, und die Musik verstummte. Balbo beschränkte sich bei seiner Ansprache auf wenige Sätze, um mit klarer Stimme dem römischen und dem italienischen Volk im Namen der Transozeanflieger für den grandiosen Empfang zu danken.

Er wie seine Kameraden wollten aber, sagte er, eingedenk bleiben der Tatsache, daß sie nichts anderes als bescheidene Soldaten eines großen Führers seien, in dessen Namen es herrlich und leicht sei, jeden Sieg zu erringen. Es lebe Mussolini! Die Menge stimmte in diesen Hochruf begeistert ein und ergänzte ihn mit brausenden, nicht endenwollenden Hochrufen auf Balbo und seine Kameraden.

Empfang beim König

Am Sonntagvormittag 9 Uhr war Empfang im Quirinal durch den König von Italien. Am 10 Uhr ehrte das moderne Rom an einem der besterhaltenen Wahrzeichen seiner antiken Größe, am Constantinusbogen, die Besieger der Luft.

Die Kämpfe auf Kuba

Präsident Machado geflüchtet.

Havanna, 14. August.

Der bisherige Präsident Machado der Republik Kuba ist in aller Heimlichkeit mit dem Flugzeug nach Nassau auf den Bahama-Inseln geflüchtet. Alle politischen Parteien Kubas haben sich darauf geeinigt, daß Carlos Manuel Decespedes, ehemals kubanischer Botschafter in Washington, zum Nachfolger des Präsidenten Machado ernannt werden solle. Die Armee hat sich mit der Ernennung einverstanden erklärt.

Über das Ende des Machado-Regimes herrscht unter der Bevölkerung große Freude. In den Straßen sammelten sich riesige Menschenmengen an, die das Abtreten Machados mit lautem Jubel begrüßten. Dabei kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Nach einer Neukermeldung sollen etwa 20 Personen getötet und über 200 verletzt worden sein. Es heißt, daß der Bürgermeister von Havanna ermordet worden sei. Die Menge war in das Präsidentenpalais und in die Wohnung des Justizministers und anderer hoher Beamten eingedrungen und hatte die Gebäude völlig ausgeplündert, bevor die Polizeireserven eingreifen konnten. Im Anschluß daran entwickelten sich Straßenkämpfe, bei denen fünf Beamte der Geheimpolizei den Tod gefunden haben.

Der kubanische Generalstab hat daraufhin die Besetzung Havannas durch die Armee zur sofortigen Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung angeordnet. Der Leiter der Geheimpolizei des geflüchteten Präsidenten Machado, wurde von Soldaten erschossen.

Vier Todesopfer in Oesterreich

Wien, 14. August.

Gewitterstürme und Wolkenbrüche richteten in ganz Oesterreich schweren Schaden an. In Wien wurden an der Stadtgrenze ein 20jähriger und ein 50jähriger Mann vom Blitz getötet. Auch im Lande Salzburg kamen zwei Personen durch Blitzschlag ums Leben.

In Oberlaa (Niederösterreich) wurde ein Erdöl-Bohrturm umgeworfen. Ein Balkenbruch verursachte in Imst (Tirol) Hochwasser, das das Elektrizitätswerk unterspülte und zum Einsturz brachte. Die Familie des Monteurs konnte mit knapper Not das nackte Leben retten. Auch die Ruwertopfhütte wurde von den Fluten fortgerissen. Bei Hall und in anderen Gegenden wurden Straßen durch Erdaufschwemmungen verschüttet und Brücken weggerissen.

Totales

15. August.

Sonnenaufgang 4.41 Sonnenuntergang 19.27
Monduntergang 16.33 Mondaufgang 22.57

1688: König Friedrich Wilhelm I. von Preußen in Berlin geb. (gest. 1740). — 1740: Der Dichter Matthias Claudius in Reinfeld geb. (gest. 1815). — 1769: Sieg Friedrichs d. Gr. über die Oesterreicher unter Laudon bei Leignitz. — 1769: Napoleon I. in Ajaccio geb. (gest. 1821). — 1771: Der englische Dichter Sir Walter Scott in Edinburg geb. (gest. 1832).

Namenstag: Prof. u. kath.: Mariä Himmelfahrt.

Frauenhilfe.

Am Mittwoch, den 9. August fand eine außerordentlich gut besuchte Versammlung der Frauenhilfe statt, in der Frä. Enge-Berliu über „moderne Ernährungsfragen“ sprach. Das Thema schon weckte bei allen Hausfrauen lebhaftes Interesse und Frä. Enge verband es, die wesentlichen Grundlagen moderner Ernährungswissenschaft darzulegen. Von Haus aus hat ja jede gute Hausfrau eine gewisse Abneigung gegen die „Kochwissenschaft“, und es ist zweifellos richtig, daß die gute, alte Kochkunst, die das auf den Tisch stellt, was Vater so gut schmeckt, noch immer bei Mutter oder Großmutter erworben wird, also nicht eine Sache der Wissenschaft, sondern der Praxis, der Übung, der Kunst und nicht zuletzt der Tradition ist. Diese Kochkunst in allen Ehren und sie soll auch bleiben, was sie ist. Frä. Enge entwickelte glücklicherweise nicht ein Ernährungsprogramm bestimmter Richtung, etwa ein vegetarisches oder rohfleischliches. Vielmehr suchte sie den Blick ihrer aufmerksamen Zuhörerinnen auf die Frage allein zu lenken, ob wir denn mit den Gerichten, wie wir sie gewöhnlich auf den Tisch stellen, mit ihrer Zubereitung und vor allem Zusammenstellung immer die für den Körperaufbau erforderlichen Nährstoffe darreichen. Bisweilen zeigt der Körper selbst durch ein bestimmtes Verhalten an, was ihm an Nährstoffen fehlt, aber die Gewohnheit bringt ja nicht selten seine unterbewußten Wünsche zum Schweigen. Erst an Stoffwechselkrankheiten oder an sog. Mangelkrankheiten läßt sich — oft nach Jahrzehnten — dann erkennen, was gegen den Körper gesündigt wurde. In seiner einleitenden Ansprache stellte Pfarrer Dr. Harber an der Hand von einer Reihe von Schriftstellen (Hebr. 13,9; 1. Kor. 8,8; 6,13; Sirach 36,20; Röm. 6,19) die Ernährungsfragen (die „Speisen“) in das Licht der Bibel. Ernährungsprogramme und Ratschläge können für den Christen niemals zum „Gesetz“ werden, d. h. zu einer Frage des Heils. Bei den Juden war das und ist das noch der Fall. Und in säkularisierter Form ist das heute bei manchem Rohflöcker oder Vegetarier der Fall, der meint, daß die Speise den Menschen, seine Zukunft, seine Art, seine Veredelung, seine Vervollkommenung wesentlich bestimme. Auf der anderen Seite ist die Ernährungsfrage für den Christen nicht etwas total Abseitiges, um das er sich nicht zu kümmern braucht. Sie ist zwar eine Frage des Leibes, aber solange wir auf Erden leben, kann auch der Geist Gottes nicht anders, als durch eben diesen Leib wirken. Darauf aber kommt es an, daß dieser Leib tüchtig ist, und tüchtig wird, im Dienst des Geistes zu wirken.

Beachtenswert an dem Vortrag war übrigens auch der Hinweis, daß eine Kochkunst, die das Nährstoffproblem richtig löst, dem Volk insofern wesentliche Dienste erweist, als sie sparsam wirtschaften kann, weil sie mit weniger Nahrungsmitteln als bisher dem Körper doch die gleichen, wenn nicht mehr Nährstoffe zuführen imstande ist, ein Dienst, wie er gerade einem armen Volk nicht besser erwiesen werden kann.

Ein neues Mitglied konnte aufgenommen werden. Pfarrer Dr. Harber kündigte einen Ausflug für die nächste Zeit an und wies auf die beunruhigt wie alljährlich stattfindende Sammlung für den Kindergarten hin.

Deutschlands Autoindustrie

Starke Auftriebstendenzen.

Die deutsche Automobil-Industrie, von der auch eine Reihe wichtiger Nebenzweige, wie beispielsweise die weltberühmte deutsche Gummireifenindustrie abhängig ist, zeigt in der letzten Zeit dank der amtlichen Förderung durch steuerliche Entlastung und sonstige Erleichterungen im Kraftverkehr unverkennbare Auftriebstendenzen. So weist die Produktionsstatistik gegenüber dem Vorjahre in der Erzeugung von Personenzugmaschinen eine Steigerung um 74,8 Proz. und bei Nutzwagen um 43,1 Prozent auf. Abgesehen von den konjunkturellen und saisonbedingten Anlaufbedingungen hängt das in erster Linie mit der allmählich beginnenden Popularisierung des Autos in Deutschland zusammen. Der Vorrang des Auslandes auf dem Gebiete der Kraftverkehrswirtschaft, besonders von Amerika, England und Frankreich, scheint endlich eingeholt zu werden.

Einen wichtigen Einfluß einmal auf die Automobilisierung der deutschen Wirtschaft überhaupt und dann vor allem auf die neuen Konstruktionsrichtungen üben die vielerlei Prüfungsfahrten aus. Als wesentliches Merkmal der Ausbeute dieser Veranstaltungen kann die Tatsache verbucht werden, daß die Gebrauchstüchtigkeit, die Strapazierfähigkeit, die absolute Zuverlässigkeit und Geschwindigkeit des deutschen Klein- und Mittelwagens unter Beweis gestellt werden konnten. Daß der kleine Wagen das Absatzfeld immer mehr beherrschen und überhaupt auch der motorischen Zukunft in Deutschland das Gepräge geben wird, zeigt sich, wenn man sich die Verkaufsoverlagerung vom großen zum kleinen Wagen an Hand von Zahlen vergegenwärtigt. Es betragen die Absatzanteile der Wagen:

	Bis 1,2 Liter	Bis 2,1 Liter	Zusammen vom Gesamtabsatz
Mai 1931	31,9%	45,5%	77,4%
Mai 1932	46,2%	39,3%	85,5%
Mai 1933	56,7%	35,1%	91,8%
Januar/Mai 1933	55,0%	36,3%	91,3%

Im Rahmen dieser für die deutsche Wirtschaft von so großer Tragweite werdenden Gestaltung unserer Kraftverkehrswirtschaft spielen die kraftwehrtüchtlichen Einrichtungen des neuen Staates eine nicht zu unterschätzende Rolle. Denn das Kraftfahrzeug, das für mehrportliche Zwecke völlig vernachlässigt worden ist, wird seine Rückwirkung vor allem auch auf die Baupläne der Automobilfabriken ausüben.

In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, welche Eigenschaften vom Kraftwagen zu fordern sind, damit er sich für den Mehrport eignet. Die dreitägige Herzfahrt 1933 hat in dieser Beziehung wertvolle Beiträge geliefert. Absolute Geländegängigkeit des Wagens ist Vorbedingung, welche vorwiegend durch Abfederung durch Spiralfedern statt mit Blattbündeln geschaffen wird, weil hier jeder Reibungsverlust wegfällt und infolgedessen keine Ermüdungsercheinungen auftreten. Ferner sind noch große Wendigkeit und hohe Geschwindigkeit trotz schlechter Wegeverhältnisse erforderlich. Die heutige tiefe Bauweise sowie der breite Radstand in Verbindung mit den Schwingachsen dürften diesen Anforderungen Rechnung tragen. Komplikationen in der Konstruktion müssen vermieden werden, da sie nur die Reparaturen fördern und die Fahrbereitschaft herabsetzen.

Ein ausschlaggebende Rolle im Kraftwehrtüchtigen spielen die Ausbildungskurven im Fahren von Lastwagen von Typen kleinster und größter Art. Bei der immer mehr zunehmenden Motorisierung der modernen Heere erwächst hier gerade für Deutschland die Pflicht, sich den veränderten Verhältnissen in der technischen Entwicklung unserer Nachbarländer, soweit als es eben geht, anzupassen und einigermaßen aufzuholen, was wir in den vergangenen Jahren auf Grund des Verfallens Entwaffnungsdiktates unterlassen mußten. Gerade das Automobil wird in der zukünftigen Kriegführung eine außerordentlich wichtige Bedeutung erlangen. Der „Tiger“ Clemenceau hat die Bedeutung des Kraftwagens für das Leben eines Volkes dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er die Unbesiegbarkeit der Festung Verdun als „Sieg des Kraftwagens über die Lokomotive“ bezeichnete. Und jeder, der einmal an der Front die Wichtigkeit der Fixigkeit von Truppenverchiebungen gewissermaßen am eigenen Leibe verspürt hat, wird die wahre Bedeutung dieses Wortes zu würdigen verstehen.

Auch unsere letzten Herbstübungen haben die Notwendigkeit der Geländebeweglichkeit des deutschen Lastwagens, seine Bedeutung für die Truppenbewegung, den Nachschub

überhaupt für die ganze Manövrierfähigkeit des Heeres deutlich gezeigt. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, daß der Mercedes-Diesel-Lastwagen und der Diesel-Motor, die gerade die Prüfungsfahrten über schwierigste Gelände unter erschwerten Umständen glänzend bestanden haben, in Zukunft die wichtigsten und treuesten Helfer des deutschen Soldaten sein werden. Denn abgesehen von einer 75prozentigen Betriebsstoffensparnis scheiden beim Dieselmotor eine ganze Reihe von Störungsquellen aus, die gegenüber der Bergafermaschine dem durch Diesel angetriebenen Fahrzeug Einfachheit in der Bedienung und stete Betriebsbereitschaft verleihen.

Der motorportlichen Ausbildung des deutschen Volkes durch Prüfungsfahrten, wie es durch das NSKK geschieht, gebührt daher im Interesse unserer Landesverteidigung höchste Anerkennung, weil sie sich sowohl um die Hebung der automobilistischen Entwicklung wie insbesondere auch um die Förderung des Wehrgeistes des deutschen Volkes verdientlich erwirbt, die in ihrem ganzen Umfange zu würdigen vielleicht erst späteren Geschichtschreibern überlassen bleiben muß.



Reichsbahndirektionspräsident Kleinmann, der an Stelle des beurlaubten Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn Dr. Reichert zu dessen Nachfolger ernannt wurde.

358 000 Arbeitslose weniger

Erhebliches Abfinden der Arbeitslosenzahl in der zweiten Jahreshälfte.

Ueber die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 16. bis zum 31. Juli berichtet die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge wie folgt:

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen sank um rund 358 500 auf 4 468 500 am 31. Juli 1933.

Dieses erhebliche Abfinden der Arbeitslosenzahl ist jedoch nicht in vollem Umfange auf eine arbeitsmarktliche Besserung zurückzuführen, vielmehr sind die Arbeitsdienstwilligen nach dem Umbau des Arbeitsdienstes erstmalig nicht mehr in die Zahl der Arbeitslosen einbezogen worden, während sie bisher als Arbeitslose gezählt wurden, soweit sie ein Arbeitsgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten (rund 150 000). Andererseits sind aus dem Kreis der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“, insbesondere infolge der Sonderaktion für Angehörige der nationalen Wehrverbände, eine größere Zahl Arbeitsloser zu den Arbeitsämtern zurückgeführt, um sich wegen der gestiegenen Vermittlungsaussichten eintragen zu lassen, wodurch das statistisch erfaßte Angebot an Arbeitskräften erhöht worden ist.

Einen umfassenden Überblick über die Entwicklung in den einzelnen Bezirken geben die auf 1000 Einwohner bezogenen Zahlen der Arbeitslosen. Zur Zeit des Höchststandes, Ende Februar, entfielen im Reiche noch 96,2 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, am 31. Juli 1933 hingegen nur noch 71,6.

Die Abweichungen von diesem Reichsdurchschnitt sind für die einzelnen Landesarbeitsbezirke beträchtlich und zeigen, wie außerordentlich verschieden das Problem der Arbeitslosigkeit im Reiche liegt.

Am höchsten über dem Reichsdurchschnitt liegen die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke Sachsen und

Brandenburg (Sachsen noch immer 111,0 gegen 143,2 Ende Februar, Brandenburg 102,2 gegen 127,3 Ende Februar).

Am besten unter dem Reichsdurchschnitt liegt Ostpreußen; hier entfielen nur noch 12,7 Arbeitslose gegen 56,1 Ende Februar auf 1000 Einwohner.

Für Pommern beträgt die Arbeitszahl 37,6 (gegen 72,1), und auch Bayern und Süddeutsche Länder (Bayern 49,7 gegen 69,5) und 46,8 (gegen 63,1) erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Die Fortschritte im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind, wie aus diesen Zahlen ersichtlich ist, allenthalben beträchtlich.

In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Juli rund 394 000 Unterhaltungsempfänger gezählt, nach einem Rückgang um rund 12 000; in der Grubenfürsorge 1 252 000, rund 39 000 weniger als am 15. Juli. In beiden Unterhaltungsrichtungen zusammen wurden am 31. Juli 1 646 000 Arbeitslose unterstellt, denen im gleichen Zeitpunkt 1 754 000 arbeitslose Wohlhabensarbeitslose gegenüberstanden. Aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe wurden weitere Aufwendungen gemacht für 265 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte, etwa 125 000 Hoffahndarbeiter und 70 000 Fürsorgearbeiter.

Sämtliche Berufsgruppen weisen eine arbeitsmarktliche Entlastung auf.

Sie ein in die Deutsche Arbeitsfront!

NSBD-Mitglieder müssen einem Verband angehören.

Ein wichtiger Schritt ist auf dem Wege zur Zusammenfassung aller Arbeitskräfte voran gelangt worden. Der Organisationsleiter der NSBD, und der Deutschen Arbeitsfront, Machow, hat eine Anweisung verfügt, wonach die Verpflichtung besteht, daß auch sämtliche NSBD-Mitglieder Mitglieder der entsprechenden Arbeiter- und Angestelltenverbände der Deutschen Arbeitsfront sein müssen.

Das nationalsozialistische Deutschland kenne in Zukunft keine unorganisierten Arbeitnehmer und Arbeitgeber mehr. Die gegebene Organisation hierfür sei die Deutsche Arbeitsfront. Daher haben nach und nach alle NSBD-Mitglieder ihre Mitgliedschaft bei den entsprechenden Arbeiter- und Angestelltenverbänden der Deutschen Arbeitsfront anzumelden. Sie werden dort, heißt es in der Anweisung weiter, sofern sie nicht als Verbandsamtsleiter eingesetzt werden, genau wie die anderen als einfache Mitglieder geführt. Sie haben daher auch wie die anderen Verbandsmitglieder die Anweisungen der Verbandsdienststellen, soweit es sich um reine Verbandsangelegenheiten handelt, zu befolgen. Kein NSBD-Mitglied darf sich weigern, Mitglied eines Verbandes der Deutschen Arbeitsfront zu werden.

Ausland und Arbeitslager

Englische und amerikanische Teilnehmer aufgenommen.

In den letzten Tagen sind 15 englische und amerikanische Studenten auf 3 bis 4 Wochen zur Dienstleistung in verschiedenen Arbeitslagern aufgenommen worden.

Das starke sachliche Interesse, das gerade von englischer und amerikanischer Seite für die deutschen Arbeitslager gezeigt wird, geht auch weiter daraus hervor, daß zirka 30 ausländische politische Persönlichkeiten, Professoren und eine ganze Reihe von Arbeitslagern besichtigt haben. Darunter befinden sich vorwiegend Briten und Amerikaner. Auch ein Franzose ist dabei gewesen. Der mexikanische Gesandte hat ebenfalls Arbeitslager besichtigt.

Volk und Kirche

Landesbischof Ludwig Müller vor dem Studentenkampfbund Deutsche Christen.

Als Abschluß der Berliner Reichstagung des Studentenkampfbundes Deutscher Christen sprach Landesbischof Wehrkreispfarrer Ludwig Müller über das Thema „Volk und Kirche“. Zunächst anerkannte er die Arbeit der jungen Mitstreiter in der Glaubensbewegung und legte dann das große Ziel der Deutschen Christen dar, eine einheitliche lebendige Deutsche Evangelische Kirche zu schaffen.

Die nationale Freiheitsbewegung, hervorgewachsen aus den tiefsten keimlichen Kräften, gründete sich auf Glauben.

37. Kapitel.

Yotohama.

Seit vielen Wochen weilt man schon in Japan. Fürst Monti und Ina. Und — Lord Abbot.

Man hatte Nikko, die Stadt der Tempel, gesehen, Nikko, die Stadt, die der Japaner die „Schönste“ nennt. Nikko — die Seele Japans.

Ja, hatte man das wirklich alles gesehen? Mit sehenden, wissenden, begreifenden Augen? Hatte man die sanften Lieber der buntenfarbigen Geißeln gehört, den Duft der langen Weiden blühender Kirschbäume geatmet und in den Seen die weißen, großen Lotusblumen mit andächtigen Händen gepflückt?

Warum hatte Fürst Monti dieses schlimme, geheimnisvolle Funkeln in den zusammengekniffenen Augen? Tief er nicht wie ein ewiger Wächter seiner Frau durch die Welt? Zum Teufel! — ja, er war nur der Wächter Inas! Zähneknirschend hatte er es sich in trostlosen Nächten schon längst eingestanden.

Fürst Monti hatte Lord Abbot doch nicht abschütteln können. Der ließ sich nicht abschütteln. Kein Mensch konnte ihm verbieten, durch Japan zu reisen und in den gleichen Hoteln zu wohnen wie Fürst Monti. Und niemand konnte Ina verwehren, wenn sie sich mit ihm gut unterhielt. Und niemand empfand eine prickelnde Lust an diesem tolen Spiel mit dem Feuer als Ina. Noch hatte sie Monti immer hinteres Licht führen können und die Liebesstunden mit Abbot waren ihr ein teuflisches Vergnügen gewesen.

Eine Woche vor der geplanten Weiterreise geschah das Entsetzliche.

Der Fürst und Ina hatten zum Abend gespeist. Man sah noch eine Weile im Speisesaal, in dem sich kaum ein Duzend Gäste befanden, und begab sich dann auf die Zimmer. Ina war heute von jener seltenen Vertraulichkeit zu dem Fürsten, die tiefen schon seit langem mißtrauisch machte, ohne daß er diese Stunde hätte mißsen mögen.



73. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Soll ich nun erzählen? Alles, was mir Graf Klaus gefand? Und wollen auch Sie mir dann erzählen, wie alles gekommen ist?“

„Ja, ja,“ murmelte Hanna.

„Und wir werden gewiß herausfinden, wo und wann einmal einer von beiden für eine Stunde das Vertrauen zum andern verlor.“

Hanna senkte den Kopf und sagte leise:

„Es war ja nicht dies allein.“

Ganz leise und flüsternd war Hannas Stimme geworden:

„Das ist wahr?“

„Das ist so wahr, wie ich jetzt bei Ihnen sitze und von Herzen wünsche, daß alles gut werden möge.“

„Was sind Sie für ein seltsamer Mensch, Ellen Brödelmann. Sie sagten doch, Sie lieben Klaus von Vittersburg.“

„Und darum möchte ich, daß er glücklich werden soll. Was können wir Frauen Besseres tun, als dem geliebten Menschen Glück schenken, auch wenn es nicht unser eigenes ist.“

Sehr fern klang noch immer das Klavierpiel. Es hörte sich fremd und mädchenhaft an.

„Ich habe kein Recht an ihn, Hanna Bergner. Ich glaube auch, daß ich darüber hinwegkommen werde. Ich bin Amerikanerin. Aber Sie — Sie —“

„Aber ich?“

„Sie sind ganz deutsch. Ganz blond. Eines Tages würden Sie vielleicht doch zerbrechen —“

„Wir werden oben noch eine Tasse Tee trinken,“ sagte sie voll Zartheit, und wußte, daß ihr Gatte glücklich darüber sein würde. Alles war wie immer in solchen Stunden. Der kleine „Salon“ war nur matt erhellte. Der japanische Diener Nakomara huschte lautlos hin und her und machte den Teetisch zurecht.

Ina füllte die hauchdünnen Schalen. Fürst Monti war beglückt. Mit einer leidenschaftlichen Gier im Blick genoß er die Anmut Inas und küßte die kühle Haut ihrer Arme. Sie beschenkte ihn mit einem geheimnisvollen, versprechenden Lächeln.

„Aber nicht wieder so bald müde werden!“ drohte sie ihm kokett mit dem Finger.

Dann — eine kleine Unachtsamkeit, die kleine silberne Zigarettendose fiel vom Tisch. Der Fürst blickte sich, um sie aufzuheben. Blühschnell ließ Ina eine kleine weiße Kugel in die Teeschale des Fürsten gleiten, die sich sofort auflöste. Aber diesmal war das Schicksal gegen sie. Der Fürst hatte im letzten Augenblick die Bewegung gemerkt. Als er sich vom Boden aufrichtete, war sein Gesicht aschfahl. Doch er ließ sich nichts anmerken.

Er spielte Komödie, wie er nie in seinem Leben gespielt hatte. Jetzt war er es, der Leidenschaft heuchelte. Raum konnte sich Ina seiner Zärtlichkeit erwehren und sah nicht, wie er heimlich den halben Inhalt seiner Tasse über den Teppich verschüttelte.

Dann, nach einer Weile, sank er plötzlich im Sessel zurück. Mit großen, glasigen Augen.

„Müde?“ lachte Ina. „Es ist zu spät für dich, ich dachte es gleich.“

Ina stand eine Weile und lauschte. Vor morgen Vormittag würde er nicht erwachen. Das ging heute noch schneller als sonst.

Eine Viertelstunde später verließ sie das Hotel. Und ahnte nicht, daß ihr ein Schatten folgte.

(Fortsetzung folgt.)

trauen und Liebe. Die Streiter der Bewegung, die in den Kampf für sie gegangen sind, hätten wahrhaftig Gottesdienst getan.

Die Aufgabe der Geistlichkeit in Zukunft sei es, Zeugnis abzugeben von der großen befreienden Wahrheit, die Christus gebracht hat. Deutsche Männer und Frauen suchen in der Kirche Rat und Hilfe, um wieder frei und innerlich glücklich werden zu können. Darum brauchen wir ein neues Pfarrergeschlecht, das führen könne, das deutsche Volk wieder lernen, daß Christ sein einen Kampf bedeute, um der Führer rufe, so sei niemand mehr berufen als die evangelische Kirche zu folgen. Das Ziel sei also, unsere Kirche wieder in die Offensive zu bringen.

Landesbischof Müller nahm dann Stellung zur Frage Konfessionsrats und betonte schließlich noch, Parteien in der Kirche dürfe es nicht mehr geben, nur noch eine einheitliche Kirche der Glaubenslehre.

Wenn er, der Landesbischof, zur Führung der Deutschen evangelischen Kirche berufen werden sollte, dann sei sein Ziel, den neuen Menschen im neuen Staate so zu unterrichten, daß er wieder fröhlich, frei und voll Gottestrauen

wurden vom Bahnpersonal gesammelt, und es stellte sich heraus, daß die zerrissenen Banknoten echt waren. Wer der Fahrgast war, der sich der Banknoten entledigt hat, ist noch unbekannt.



New Yorker Freiheitsstatue 50 Jahre.

Die von dem französischen Bildhauer Bartholdi geschaffene Kolossalstatue wurde vor 50 Jahren errichtet. Sie dient den New Yorker ansteuernden Schiffen als Leuchtturm.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für SPD-Flugblätterverleiher. Das Oberlandesgericht Breslau verurteilte einen 23jährigen Mechaniker und einen 34jährigen Arbeiter aus Bunzlau wegen vorbreitender Handlungen zum Hochverrat zu 1 1/2 bzw. 2 1/2 Jahren Zuchthaus und zu je fünf Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten im März dieses Jahres in Bunzlau kommunistische Flugblätter und einige Nummern der verbotenen „Roten Front“ verteilt.

Tödlicher Blühschlag. Bei einem heftigen Gewitter, das über Gromzow in der Uckermark einfiel, wurde ein weispänner-Fuhrwerk, das mit fünf Personen besetzt war, durch einen Blühschlag getroffen. Der Zimmermann Neumann und die beiden Pferde wurden sofort getötet, während drei Personen schwere Verletzungen erlitten.

Chepaar tödlich überfahren. Unweit von Neubrandenburg fuhr der Kaufmann Böttcher mit seinem Motorrad gegen einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von der Landstraße abbiegen wollte. Der Motorradfahrer und seine Ehefrau gerieten unter den Lastwagen und wurden überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Studentenfahrt nach Langemard. 250 deutsche Studenten, Teilnehmer des Münchener Studententages, unternahmen eine Fahrt zu den Kriegsgräbern nach Flandern, wobei sie auch den Friedhof Langemard besuchten. Auf dem Friedhof leitete der Führer der Deutschen Studentenschaft, Gerhard Brügger, eine Ansprache. Bei der Kranzniederlegung sprach auch ein Vertreter der bulgarischen Studentenschaft, der in einer Rede der Ueberzeugung Ausdruck gab, Deutschland werde nie untergehen.

Flammenod eines Kindes. In Wilmannsborn im Kreis Bitburg brach auf einem Bauernhof Feuer aus, das einen großen Hausbrand verursachte. Ein im Heu schlafendes Kind im Alter von 9 Jahren konnte nicht mehr rechtzeitig gerettet werden und verbrannte.

Wohnungseinrichtung eines SPD-Abgeordneten beschlagnahmt. Der seit den Tagen der nationalen Revolution in die ehemalige SPD-Abgeordnete und Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Höpner, zuletzt in München wohnhaft, versuchte vor einigen Tagen, seine gesamte Wohnungseinrichtung nach Innsbruck zu verschieben zu lassen. Die bayerische politische Polizei kam jedoch noch rechtzeitig hinter diese Schiebung und beschlagnahmte die bereits verladene Wohnungseinrichtung.

Opfer der Berge. Im Wettersteingebirge stürzte der Münchener Tourist Habelbe ab. Er war sofort tot. Seine zwei Begleiter erlitten Kopfverletzungen. Im Zugspitzengebiet stürzte in der Nähe des Schneefernerhauses der 14-jährige Karl Heinz Langer aus Ehrwald ab. Er trug schwere Verletzungen davon und starb auf dem Transport.

Geld zum Fenster hinausgeworfen. Aus dem Schnellzug Prag-Wien wurden während der Fahrt durch die Station Dürnkrut aus einem Abteil 1. Klasse zerrissene Hundertschillingnoten in großer Anzahl herausgeworfen. Die Stücke

Großstadt Freiburg im Breisgau. Die endgültige Zusammenstellung der bei der Volkszählung eingegangenen Ziffern hat ergeben, daß die Einwohnerzahl Freiburgs die Hunderttausend um 708 Personen überschritten hat. Freiburg ist damit die jüngste Großstadt Deutschlands geworden.

Mißglückte Kanalfahrt über den Kanal. Zwei deutsche Studenten aus Heidelberg, die den Aermellkanal von Calais nach Dover im Kanu zu überqueren versuchten, gerieten in eine äußerst gefährliche Lage. Mit größter Mühe wurden sie an Bord eines französischen Fischerbootes genommen, dessen Besatzung dann auch das zerbrechliche Fahrzeug der beiden Deutschen barg.

Fünfzehn Kinder von einer Flutwelle weggespült. Am Strande von Rockaway auf Long Island wurden fünfzehn badende Kinder von einer ungeheuren Flutwelle weggespült. Sie konnten sämtlich geborgen werden. Eines der Kinder ist im Krankenhaus gestorben.

Blutiger Ehestreit. Der 38 Jahre alte Kassenbote Lorenz Endlich aus Mannheim-Rheinau hat in seiner Wohnung seine 38 Jahre alte Ehefrau nach vorausgegangenem Wortwechsel erschossen. Er stellte sich freiwillig der Polizei.

Wegen Spionage verurteilt. Unter der Anklage des versuchten Verrates militärischer Geheimnisse hatten sich vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichtes Rassel zwei kaufmännische Angestellte zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen den einen der Angeklagten auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den anderen auf ein Jahr Gefängnis.

Großer Gemäldediebstahl. Aus einer Villa in Cannes wurden 16 Gemälde französischer Meister von Einbrechern geraubt. Darunter befinden sich Werke von Corot, Manet, Renoir und Courbet.

Rekordhöhe in England. London erlebte den heißesten Bankfeiertag seit 1900. Zehntausend Personen schliefen in Elington und fünfzehntausend in Southend am Strande, da die Hotels überfüllt waren.

Folgerschwerer Flugzeugabsturz. Ein großes Bombenflugzeug der britischen Luftstreitkräfte stürzte bei der Rück-

kehr von Geschwaderübungen bei Hawkinge in der Nähe von Folkestone ab und fiel auf einen Schuppen. Der Benzinbehälter explodierte, und der Flugzeugschuppen stand bald in hellen Flammen. Sechs Flugzeuge wurden gänzlich zerstört. Die beiden Flieger konnten sich durch einen Sprung von dem Dach vor dem Tode retten.

Durch Starkstrom schwer verletzt. Unter eigenartigen Umständen ist durch eine elektrische Hochspannung eine Familie in Galaz (Rumänien) schwer verletzt worden. Ein junger Mann wollte auf dem Dach eine Radioantenne aufhängen, als er mit einer Hochspannungsleitung in Berührung kam. Der starke Strom zog ihn so an, daß er hilflos zwischen den Drähten hing. Auf seine verzweifelte Rufe eilten sein Vater und seine Mutter herbei, die aber das gleiche Schicksal erlitten. Alle drei Personen wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Von Kommunisten erschlagen

Grauenvoller Mord an einem SA-Mann aufgefährt. Der grauenvolle Mord an dem Berliner SA-Mann Reinhold Hartwig, der in der Nacht vom 2. zum 3. August 1930 in Charlottenburg verübt wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Von der SA-Standarte I und der Feldpolizei wurden 3 Männer und eine Frau als Täter festgenommen. Sie haben bereits gestanden, die Tat auszuführen.

Nach ihren Angaben hat sich der Vorgang wie folgt zugetragen: In einer am Abend des 2. August stattgefundenen Kommunistenversammlung wurde beschlossen, den SA-Mann Hartwig „um zu legen“. Die 3 festgenommenen Kommunisten wurden dazu bestimmt, die Tat auszuführen. Hartwig wurde dann in der Nacht vor seiner Haustür angelauert. Der eine Kommunist sprang auf ihn zu und hielt ihm die Hände fest, der andere zog ihm die Füße weg, und nun bearbeitete der dritte den Unglücklichen mit einem Schlagring auf den Kopf solange, bis er tot zusammenbrach. Die ebenfalls festgenommene Frau stand während dieses Vorfalls an der nächsten Straßenecke „Schmiere“.

Die Ehefrau des ermordeten SA-Mannes stand während der Tat auf dem Balkon. Ihre Hilferufe wurden durch die Rot-Front-Rufe der Beteiligten übertönt.

Bermischtes

Der Bienenschwarm in der Badeanstalt! Ein fragilomischer Vorfall hat sich vor einigen Tagen bei Affern am Rigaischen Meerbusen ereignet, der in einer Badeanstalt zu einer schrecklichen Panik unter den anwesenden Badegästen führte. Ein Bienenschwarm, jetzt ist gerade die Zeit des Bienenschwarmens, zog längs des Wassers dahin und ließ sich plötzlich in der dortigen Damen-Badeanstalt nieder. Die erschreckten Frauen taten das Unvernünftigste, was sie nur tun konnten. Sie versuchten nämlich, mit Hilfe von Badetüchern und nassen Handtüchern den Tieren zu Leibe zu gehen. Dadurch wurden die Tiere aber auseinandergetrieben, fühlten sich angegriffen und setzten sich zur Wehr, indem sie die einzelnen Damen regelrecht attackierten und sich auch in deren nassen Haaren verkrochen. Die meisten Damen trugen zahlreiche Stiche davon, und durch das Hilfeschrei und Zetergeschrei, das jenseits der Badeanstalt gehört wurde, ließ man sogar die Feuerwehrrufe nach dem Damenbad kommen. Die Feuerwehrleute forderten alle Damen und jungen Mädchen auf sich unverzüglich ins Wasser zu begeben. Eine Stunde später trauten sie sich erst in ihre Kabinen zurück. Die Feuerwehr hatte indessen einen großen Teil der Bienen wieder eingefangen. Wenn man die Bienen richtig behandelt, sind sie harmlose und ungefährliche Tiere. Das beweist ein anderer Vorfall, der hier auch noch kurz erwähnt sein mag. Ein Bienenschwarm ließ sich ausgerechnet auf dem Kopf eines ostpreussischen Feldhüters nieder, in dichter Masse sein ganzes Gesicht und seinen ganzen Kopf bedeckend. Mit diesem Schwarme auf dem Kopf ging der Feldhüter zu einem benachbarten Bienenzüchter, der ihm das Volk abnahm und es in einen Bienenkorb brachte. Keine einzige der Bienen hatte den Feldhüter auch nur gestochen. Die Begebenheit, die alle Zuschauer äußerst seltsam anmutete, wird in der ganzen Gegend eifrig besprochen!

Weiteres aus der Heilkunde

Der sonst so ernste Beruf des Arztes läßt ihn auch manche heitere Episode erleben, denn nur wenige Menschen haben so wie er Gelegenheit, die Menschen von ihrer menschlichsten Seite kennenzulernen und einen Blick auf sonst verborgene Schwächen und Eigenheiten zu werfen.

So gern man seinen Arzt aufsuchen mag, ihn zu behandeln, daran denkt kaum jemand leichten Herzens. Und so gehört das Schinden von Konsultationen zu den erstrebtesten Zielen des heilungsbedürftigen Patienten. Manchmal gelingt es, manchmal aber kann man sich auch eine böse Abfuhr holen. So tat es seinerzeit der berühmte Berliner Internist Frerichs, dem seine Tischdame bei einer geselligen Veranstaltung ausführlich und mit berückender Lebenswürdigkeit ihre Leiden schilderte, um mit der sich natürlich anschließenden Frage zu enden, was er ihr denn zu tun rate. Frerichs reagierte aber auf diese Anzuspung unerwartet, indem er mit tiefem Ernst riet: „Da wenden Sie sich doch bitte an einen tüchtigen Arzt! Weil weniger galant noch ist die Bemerkung eines Professors, der einer Dame auf die Frage: „Ich bin so stark erkältet und muß husten. Was würden Sie in diesem Falle tun?“ antwortete: „Auch Husten.“ Von überwältigender Komik aber muß die Szene gewesen sein, die sich zwischen dem Pariser Chirurgen Champagnière und einer Dame auf der Straße abspielte. Einbrüchlich und beredet legte sie ihm die Symptome ihres Leidens dar. Der Professor lehrte nun den Spieß um, indem er den Fall allzu ernst nahm. Er fragt: „Wo sitzt denn der Hauptschmerz?“, und als die Dame auf ihren Leib deutete, lag er barfuß, mitten im Trubel des Straßenverkehrs: „Nehmen Sie sich aus!“

Manchmal sind aber nicht die Patienten sondern die Ärzte die Hereingefallenen. Ueberaus drollig ist der Vorfall mit einer Schauspielerin, die wegen eines Hundebisses einen Arzt aufsuchte. Er riet zur Impfung, um doch auf jeden Fall die Möglichkeit einer Tollwut auszuschließen. Da sich die Schauspielerin mit diesem Gedanken durchaus nicht befreunden wollte, hielt er ihr einen Vortrag über ihre Pflichten gegen die Gesellschaft, da sie andere Leute beißen

und so die Krankheit weiter schleppen könne. Der Arzt war nicht wenig verblüfft, als sie darauf ohne weitere Erklärung Papier und Bleistift verlangte und emsig zu schreiben begann. Er meinte, statt ein Testament niederzuschreiben, solle sie sich doch lieber impfen lassen. Darauf die Schauspielerin: „Wer will denn ein Testament machen? Ich will bloß eine Liste der Kolleginnen aufstellen, die ich beißen werde!“

Der berühmte Virchow war wegen der hohen Anforderungen, die er an die Examenkandidaten stellte, und nicht zuletzt wegen seines beißenden Sarkasmus ein gefürchteter Prüfer. Eine kostbare Probe dieses Sarkasmus gab er in folgendem Falle. Es erschien bei ihm ein Kandidat namens Jerusalem, der, wie sich im Laufe der Prüfung herausstellte, recht geringe Kenntnisse besaß. Virchow ließ ihn durchfallen. Verstimmt und unwirsch verließ er das Prüfungsgelände und sah draußen die sorgenvoll wartenden Familienangehörigen des unglücklichen Kandidaten stehen. Er benutzte die Gelegenheit, um ihnen in folgender Weise das Prüfungsergebnis mitzuteilen: „Traure, Israel, Jerusalem ist gefallen.“

Es gibt Patienten, die die Geduld der Ärzte auf eine sehr harte Probe stellen. Sie wissen von immer neuen Beschwerden zu erzählen, auch wenn sich nach gewissenhafter Untersuchung herausstellt, daß diese gar nicht vorhanden sind. Andere wieder möchten den Arzt unbedingt von der Wirksamkeit gewisser Heilmittel überzeugen. Schlechte Erfahrungen machte damit allerdings eine Dame bei dem weitbekanntesten Berliner Arzt Heim, der einen schlagfertigen Humor besaß. Sie erzählte ihm von ihren häufigen Kopfschmerzen und von dem einzigen Mittel, das ihr dagegen Hilfe bringe: sie lege dann nämlich Sauerkohl auf den Kopf. Heim zeigte nicht das geringste Erstaunen über diese Heilmethode, sondern äußerte Entzücken mit den Worten: „Ganz vortrefflich! Aber vergessen Sie ja nicht, die Bratwurst oben drauf zu legen.“

Zuletzt sei noch eine heitere Examensgeschichte von einem der berühmtesten deutschen Chirurgen erzählt. Ein Kandidat, der zwar sehr fleißig gewesen war, jedoch im entscheidenden Augenblick keine rechten Antworten zu geben wußte, war

das erste Mal durch das Examen gefallen. Zum zweiten Male meldete er sich nach einiger Zeit bei dem Gefürchteten zur Prüfung. Sie fand in dessen Privatwohnung statt. Ein großer Schäferhund befand sich im Zimmer. „Warum wedelt der Hund mit dem Schwanz?“, donnerte der Chirurg den Kandidaten an. Dieser hatte kaum Zeit, ein verdutztes Gesicht zu machen, als ihm der Professor die Hand schüttelte und sagte: „Der Hund wedelt mit dem Schwanz, weil er sich freut, daß Sie das Examen bestanden haben.“

Brieftaube nach 43 Tagen heimgekehrt. Ein Züchter in Berch hatte Ende Mai in Leipzig eine Brieftaube abgelassen, die erst jetzt in der Heimat eingetroffen ist. Da das Tier böse zugerichtet war, nimmt man an, daß es unterwegs von einem Raubvogel überfallen wurde. Daß die Taube nach 43 Tagen nach dem Start in Leipzig sich noch zurückfindet, ist ein glänzender Beweis für den scharfen Orientierungssinn der Brieftauben.

Wie sich ein Bergstamm gegen Cholera schützt. Der Stamm der Nagas, dessen Angehörige früher als beutegieriger Kopffäger in dem Hügelland zwischen Indien und Burma berüchtigt waren, enthalten sich mit peinlicher Gewissenhaftigkeit des Genußes von Wasser und Milch. Dieser Gewohnheit verdanken sie es, wie der Leiter der Schule für Tropenkrankheiten in Kalkutta meint, daß die Cholera niemals von Indien nach Burma übergreift. Die Milch halten die Nagas für „unrein“. Wenn trotzdem einmal ein Naga Milch zu trinken versucht, büßt er diese Uebertretung der Diät unweigerlich mit heftigem Unwohlsein. Dafür sind die wasser- und milchschenen Angehörigen dieses durch wohlgestalteten Körperbau ausgezeichneten Stammes um so leidenschaftlicher Verehrer des einheimischen Bieres, das in der Nagasprache „Zu“ heißt. Die meisten Männer führen umfangreiche Flaschen mit, wenn sie ihr Tagewerk beginnen. Man sieht in den Dörfern oft genug Kolonnen dieser kühnen Bergbewohner, gefolgt von ihren Frauen, die riesige Flaschenkürbisse auf dem Kopf balancieren, die den unentbehrlichen „Zu“ in ausreichender Menge enthalten.

Volkstanz-Verbeben nennt sich die Konfliktveranstaltung, welche U.-E. Hohenzollern heute Abend 8 1/2 Uhr hier stattfinden läßt. Noch einmal wird Peter Voss der Lausendaffa seine abenteuerliche Reise um die Welt mit allem Drum und Dran unternehmen. Fremde Städte, Erdteile, fremde Rassen, ihre Sitten und Gebräuche wird uns der Film in anschaulicher Weise vor Augen führen — dann das reichhaltige neue tönende Beiprogramm: In bunter Reihenfolge wechseln Meeresstürme mit der Micky beim Fußball und viele zeitgemäße aktuelle Weltberichte. Die Eintrittspreise sollen diesmal allen Gelegenheiten geben, die Veranstaltung zu besuchen und wünscht man dem alten, leistungsfähigen Unternehmen einen recht großen Erfolg. Bitte beachten Sie das Inserat.

Hatzenberg. Aufhebung eines Sicherungsverfahrens. Das durch den Beschluß vom 4. 2. 1932 auf Antrag des Betriebsinhabers Gustav Bergemann, hier, eröffnete Sicherungsverfahren ist aufgehoben worden, nachdem der Entschuldigungsplan durchgeführt und das Verfahren abgeschlossen ist.

Brunne. Ernennung eines Stabesbeamten-Stellvertreters. Der Landwirt Walter Süßring in Brunne ist zum Stabesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk 1 „Brunne“ ernannt worden.

Neuruppin. Der Vorsitzende des Kreis-Landbundes Ruppin, Rittergutsbesitzer Wilhelm Jacobs-Onewikow, hat sein Amt niedergelegt in der Überzeugung, daß er einem Nationalsozialisten Platz machen muß wegen der als notwendig erachteten Umgestaltung des Vorstandes des Brandenburgischen Landbundes und der Vorstände der Kreis-Landbünde im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung. Herr Jacobs hatte im Mai 1925 die Führung des Kreis-Landbundes Ruppin übernommen, als dieser durch Zwistigkeiten zusammenzubrechen drohte. Mit der kommissarischen Führung des Kreis-Landbundes bis zu der im September geplanten Generalversammlung ist der landwirtschaftliche Fachberater der NSDAP, Bauernratbesitzer Emil Wittkopp-Bögow, beauftragt.

Nauen. Aufhebung von Amtsanwaltschaften. Gemäß der Allg. Verfügung des Justizministers vom 24. Juni 1933 sind mit Wirkung vom 15. Juli 1933 die Amtsanwaltschaften Berlin-Bichtenberg, Berlin-Nichtersfelde, Berlin-Pankow, Berlin-Weißensee, Charlottenburg, Köpenick, Neutölln und Spandau aufgehoben worden. Die Amtsanwaltschaft Berlin-Mitte führt vom gleichen Zeitpunkt ab die Bezeichnung „Amtsanwaltschaft Berlin“. Ihr ist vom 15. Juli 1933 ab die Wahrnehmung der staatsanwaltschaftlichen Geschäfte bei sämtlichen zum Bezirke des neuen Landgerichts Berlin gehörigen Amtsgerichte übertragen worden. Die Geschäftsräume der Amtsanwaltschaft Berlin befinden sich im Kriminalgerichtsgebäude Berlin NW 40, Kurmärk. 91. Zum neuen Landgericht Berlin gehören u. a. folgende Amtsgerichte: Berlin-Mitte, Berlin-Schöneberg, Spandau, Nauen und Oranienburg.

Neuruppiner Gerichtssaal. Angeklagt wegen fahrlässiger Körperverletzung ist der Kaufmann D. S. aus Fehrbellin. Er fuhr am 1. 12. 1932 mit seinem Motorrad von Neuruppin über Herzberg. Auf dieser Fahrt soll er einen gewissen Gottschalk angefahren haben, so daß dieser einige Verletzungen an Kopf und Armen davontrug. Da der Zeuge Gottschalk heute erklärt, daß er an der Verkränkung des Angeklagten kein Interesse habe, beantragte die Staatsanwaltschaft Einstellung des Verfahrens. Das Gericht gab diesem Antrage statt.

Kirchliche Nachrichten.
Montag, den 14. August, abends 8 Uhr im Vereinstausch: 11. Übungsstunde des Psalmenchors.
Dienstag, den 15. August, abends 8 Uhr: Bibelstunde der kirchlichen Gemainschaft.
8 Uhr im Pfarrhaus: Missionen, wählend.
Mittwoch, den 16. August, abends 8 Uhr: im Pfarrhaus Versammlung des Jungmädchenbundes.
Donnerstag, den 17. August, abends 8 Uhr: Versammlung des Jungmännerbundes.

NSDAP.
Am Dienstag, den 15. August, 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung beim Pg. Kraenzlin.
Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen an der Versammlung teilzunehmen.
Der Ortsgruppenleiter.

Papier-Lampenschirme
in herrlichen Mustern empfiehlt
Ewalds Buchhandlung.

Wurzelschädigung und Ertragsminderung.

Eine wichtige Voraussetzung für sichere Ertragsleistungen unserer Kulturpflanzen ist ein gut ausgebildetes Wurzelsystem. Ebenso wie man ein dachverfestes Haus nur auf einem festen Fundament errichten kann, gelangt auch eine Pflanze nur dann zu Höchstleistungen wenn ihre Wurzeln das Höchstmaß der Entwicklung erreicht haben. Der Wurzel jeder Pflanze fallen zwei Aufgaben zu, eine mechanische, die darin besteht, der Pflanze bei Sturm und Regen festen Halt zu geben, dann eine organische: die Wurzel dient zur Aufnahme von Wasser und Nährstoffen. Je stärker und tiefergehend das Wurzelsystem ist, umso mehr kann es naturgemäß diese Aufgaben erfüllen. Das ist besonders wichtig in regenarmen Jahreszeiten, wie wir sie z. B. in diesem Frühjahr gehabt haben, denn nur ein weitverzweigtes Wurzelsystem kann auch die letzten Wasserreserven für die Pflanze nutzbar machen. Versuche der Forschungsanstalt für Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenernährung in Kellingm. bei Hamburg haben ergeben, daß die Wurzelbildung durch reichliche Kalidüngung stark gefördert werden kann. Durch diesen Nährstoff wird nicht nur eine um ein Vielfaches größere Wurzelmasse, sondern auch eine längere Wurzel erreicht, ein ausschlaggebender Gesichtspunkt, denn die Pflanze kann jetzt ihren Wasserbedarf aus größeren Tiefen schöpfen und in Zeiten von Trockenperioden die tieferliegenden Wasser- und Nährstoffmengen ausnutzen. Grundlegend ist daher zu sagen, daß das Streben nach guten Ertragsleistungen unserer Kulturpflanzen nur über günstige Voraussetzungen für die Entwicklung eines vollkommenen Wurzelsystems gehen kann. In der Praxis hat man sich vielfach daran gewöhnt, beim Beginn der Düngewirkung nur das Wachstum der oberirdischen Pflanzenteile zu beobachten. Dadurch sind aber auch z. B. die spezifischen Schutzwirkungen des Nährstoffes Kalium gegen Auswintern, Frost, Lager und Frostschäden, welche schließlich zu höheren Erträgen und besserem Heilfrohgewicht führen, gelindert als der Einfluss, den eine reichhaltige und reichliche Kalidüngung (2-3 bis 40er Kalium) auf die gesamte Wurzelentwicklung nach Masse und Länge ausübt, was die Pflanze in den Stand setzt, Trockenzeiten durch bessere Ausnutzung der Wasserreserven im Untergrund ohne wesentlichen Schaden zu überleben.

Märkische Umshan

Brandenburg. Maschinenschuppen in Flammen. Der Maschinenschuppen des Rostower Bahnhofes geriet, wahrscheinlich durch Brandstiftung, in Brand. Obwohl die Feuerwehr sofort den Kampf gegen die Flammen aufnahm, war es ihr nicht möglich, zwei in Schuppen stehende Maschinen sowie eine dritte Lokomotive, die sich auf dem Schienengelenke des Bahnhofes befand, zu retten. Alle drei Maschinen, die zum Fahrpark der Westhavelländischen Kreisbahn gehören und den Zugverkehr zwischen Brandenburg und Köthelhof versehen, wurden erheblich beschädigt.

Havelberg. Der Reichsanwalt als Räte. Bei dem 10. Kinde des SA-Referenten Lamprecht hat der Reichsanwalt Adolf Hitler die Patenschaft übernommen. Lamprecht erhielt vom Reichsanwalt folgenden Brief: Sehr geehrter Herr Lamprecht! Hiermit übernehme ich die Patenschaft bei ihrem 10. Kinde und wünsche Ihrem Jungen das Beste für seine fernere Zukunft. Mit deutschem Gruß, Adolf Hitler.

Wittfod (Dosse). Schweres Schadenfeuer bei Wittfod. Auf der Besitzung des Gutsbesizers Franz Lüd in Repernte brach ein Schadenfeuer aus, dem eine große Scheune und sämtliche Stallungen zum Opfer fielen. Vier Schweine und sämtliches Federvieh kamen in den Flammen um.

Lenzen. Zweieinhalbjähriges Kind ertrunken. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Lenzenen Elbhafen. Das zweieinhalbjährige Kind des Steuerhelfers Gustav Borstelmann aus Roggitz fiel vom Lauffteg des Rahmes in den Hafen und ertrank. Hilfe konnte dem Kind nicht mehr gebracht werden, da niemand den Unfall bemerkt hatte.

Lenzen (Elbe). Die totpbringende Roggenähre. Das Opfer einer Unsitte wurde der 21-jährige Auto-

fahrer Hans Schmidt, der nun wegen vorübergehender Ertragslosigkeit beim Landwirt Kobemacher an dem Erntearbeiten beteiligt. Durch eine Roggenähre, die er in den Mund nahm, zog er sich eine schwere Strahlenpneumonie zu, an deren Folgen er im Wittenberger Krankenhaus gestorben ist.

Oranienburg. Eine Havelinsel soll Volkspark werden. Die Havelinsel bei Oranienburg zwischen der Alten und der Neuen Havel soll jetzt zu einem Volkspark umgestaltet werden. Die Insel ist 18 Morgen groß und war bisher größtenteils verwildert. Nunmehr ist man daran gegangen, unter Heranziehung von Häufigen des Konzentrationslagers die Insel instand zu setzen. Der Volkspark auf der Insel selbst soll ein Naturpark werden mit Wegen, Grünflächen und Hecken. Die Stadt Oranienburg erhält dadurch eine wundervolle Schmuckanlage.



Die „Geflügel-Börse“

Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen- und Pelztierzucht / Vogelliebhaberei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erscheint reich illustriert zweimal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre Unfall- u. Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode) eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.

Abonnementspreis pro Monat Allgemeine Ausgabe RM. 1,40 Versicherungs-Ausgabe RM. 1,65 Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der Geflügel-Börse Leipzig 126, Berthesstraße 5.

Für das letzte Geleit unserer lieben Mutter, Frau
Bertha Frik
sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer und den Kameraden von der SA
unsern aufrichtigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen
im bekannten Familienblatt
Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)
Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. } für die Druckzeile
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg. } (= 7 Zeilen)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele)
Die Anzeigen-Aannahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle
„Fehrbelliner Zeitung“.

Kreis - Ton - Lichtspiele

laden seine werten Freunde und Gönner
heute Abend 8 1/2 Uhr
zu einem Volksfilm-Verbeben freundlich ein



Außer Wiederholung des Groß-Confilms „Peter Voss“ steht auf dem Programm neue hervorragende tönende Beilbilder: 1. Micky-Maus beim Fußballmatch. 2. Meeresstürme, eine Sturmjacht um Cap Horn. 3. 2 neue aktuelle Wochenhaubeberichte.
Eintritt auf allen Plätzen 60 S., Erwerbss. u. Sozialrentner 30 S.
U.-E. Hohenzollern zeigt Ihnen Konfilme, wie an sie hören und sehen muß.
Es ladet freundlich ein
Frita Mertens.